WIRTSCHAFT REGIONAL

SIEGERLAND-OLPE-WITTGENSTEIN 2/2021

http://www.wirtschaft-regional-online.de

Konjunktur:

M+E-Industrie in schwieriger Lage

Seite 4

Inhalt

Konjunktur: M+E-Industrie in schwieriger Lage
Seite 4

20.000 neue Fässer für Krombacher
Seite 7

Bewerbungsstart für JU DO!-Wettbewerb
Seite 8

Dieter-Ulbrich-Preis für Moritz Kuhly
Seite 10

“Top-Arbeitgeber Mittelstand 2021”
Seite 11

Ausgezeichnete Karriereseite von Viega
Seite 14

SMS group übernimmt Kuperofengeschäft
Seite 15

Mobiles Arbeiten ist längst gelebte Praxis
Seite 16

Die Konjunkturumfrage hat gezeigt, dass die Lage der heimischen Industrie schwierig ist. (Foto: Pixabay/ Michael Schwarzenberger)

Impressum

Wirtschaft regional ist eine Informationsschrift der heimischen Wirtschaft und erscheint alle vier Wochen als PDF-Ausgabe des Magazins „Wirtschaft regional online“.
Verantwortlich für den Inhalt:
RA Dr. Thorsten Doublet
Spandauer Straße 25
57072 Siegen
Redaktion:
Helmut Hofmann M.A.
Julia Förster M.A.
Redaktionsanschrift:
Unternehmerschaft
Siegen-Wittgenstein
Postfach 10 10 62
57010 Siegen
Tel. : (0271) 23 04 30
Fax : (0271) 2 31 69 48
E-mail: vdsm@arbeitgeberverbaende.de
Internet: www.arbeitgeberverbaende.de

Mehr Realismus notwendig

Die nordrhein-westfälischen Metallarbeitgeber haben die IG Metall angesichts der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage zu mehr Realismus in den Tarifgesprächen für die rund 700.000 Beschäftigten dieses Industriezweigs aufgefordert. Der Präsident des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW), Arndt G. Kirchhoff, sagte am Mitte Dezember nach der 1. Tarifverhandlung in Neuss, die Tarifpolitik dürfe den Unternehmen jetzt keine zusätzlichen Kostenbelastungen aufbürden. Das sei auch den Beschäftigten in den Betrieben bewusst, denen die hochgradig angespannte Wirtschaftslage nicht verborgen bleibe. „Im Spannungsfeld von Rezession, Transformation und Corona muss jetzt die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und damit von Beschäftigung im Vordergrund stehen“, betonte Kirchhoff. In dieser komplexen Gemengelage werde eine auch nur annähernde Umsetzung der Gewerkschaftsforderung im Volumen von vier Prozent den Druck auf die Arbeitsplätze dieses Industriezweigs massiv erhöhen. „Das wollen die Unternehmen nicht, und das kann auch nicht das Ziel der Gewerkschaft sein“, erklärte Kirchhoff.

Sicherung von Beschäftigten

Nach Worten des NRW-Metallarbeitgeberpräsidenten hätten die Tarifparteien im März auch deshalb viel Zustimmung für den Krisen-Abschluss 2020 erhalten, weil sie der Sicherung von Arbeitsplätzen den Vorrang gegenüber Entgeltsteigerungen gegeben hätten. Das Ergebnis dieser Vereinbarung habe auch dazu beigetragen, dass die Beschäftigungssituation trotz zweistelliger Umsatzeinbrüche in der großen Mehrzahl der Betriebe weitgehend stabil geblieben sei. Angesichts zum Teil massiver Liquiditätsengpässe und einem spürbaren Verzehr von Eigenkapital sei dies ein großer Erfolg. An der grundsätzlichen wirtschaftlichen Perspektive habe sich allerdings für die Unternehmen des größten Industriezweigs in Nordrhein-Westfalen seit März nichts verändert. Vor diesem Hintergrund verbiete sich mehr denn je eine Tarifauseinandersetzung mit überflüssigen Muskelspielen oder gar Arbeitsniederlegungen. Kirchhoff bot der Gewerkschaft an, den Weg des tarifpartnerschaftlichen Miteinanders fortzusetzen. „Das entspricht nicht nur meinem Verständnis von Tarifautonomie, das ist auch angesichts der großen Ungewissheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung geboten“, betonte er. □

Arndt G. Kirchhoff, Präsident von METALL NRW, dem Verband der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen e.V. (Foto: METALL NRW)

Wir gratulieren

Baumgarten handle systems KG, Neunkirchen
Annette Kiesow ..... 40 Jahre

Creditreform Siegen Ernst Hain GmbH & Co. KG, Siegen
Bianca Schurgalla ..... 25 Jahre

Eisenbau Krämer GmbH, Kreuztal
Dursun Gün ..... 40 Jahre
Rüdiger Bänke ..... 25 Jahre
Janos Miku ..... 25 Jahre

ETL Sarx GmbH, Siegen
Günter Zall ..... 30 Jahre

Fuchs Schraubenwerk GmbH, Siegen
Eberhard Neef ..... 35 Jahre

Gontermann-Peipers GmbH, Siegen
Günter Spornhauer ..... 40 Jahre
Thomas Prabucki ..... 25 Jahre

König & Co. GmbH, Netphen
Andrea Sommer ..... 25 Jahre

KRAH Elektrotechnische Fabrik GmbH + Co. KG, Drolshagen
Lili Hepner ..... 25 Jahre

Lindenschmidt KG, Kreuztal
Dirk Hering ..... 25 Jahre

Maschinenfabrik Herkules, Siegen
Marcus Braach ..... 25 Jahre
Eberhard Hartmann ..... 25 Jahre
Jörg Otter ..... 25 Jahre

Münker Metallprofile GmbH, Reichshof
Ulrich Feuring ..... 25 Jahre

Robert Thomas Metall- und Elektrowerke GmbH & Co. KG, Neunkirchen
Volkhard Willwacher ... 40 Jahre

SCHÄFER Ausstattungssysteme GmbH, Neunkirchen
Heinz-Theo Hammer .... 40 Jahre
Rudolf Weller ..... 40 Jahre

SCS Deutschland GmbH & Co. KG, Bad Berleburg
Jürgen Kassel ..... 30 Jahre
Petra Eckhard ..... 25 Jahre

Sinner Stahl- und Industriebauten GmbH, Kreuztal
Wolfgang Spindler ..... 40 Jahre

Wilhem Schumacher GmbH, Hilchenbach
Marion Achenbach ..... 25 Jahre

Verein Route 57: Folgen langer Planverfahren

„Der Ärger und der Unmut in der Kommunalpolitik über die langen Zeitabläufe in der Planung der Route 57 sind für uns absolut nachvollziehbar. Ständiges Vertrösten lässt das Vertrauen in das Weiterkommen bei der besseren Verkehrsverbindung zwischen Wittgenstein und dem Siegerland schwinden“, erklärt der Vorsitzende von Route 57 e.V., Christian F. Kocherscheidt, mit Blick auf die jüngste Diskussion im Bauausschuss der Gemeinde Erndtebrück. Es sei zu bedenken, dass sich die politischen Gremien einhellig, zum großen Teil sogar einstimmig, für

Gremien für Route 57

die Route 57 ausgesprochen haben. Kocherscheidt: „Wenn schon kleine Fortschritte in der Umsetzung eines derart wichtigen Infrastrukturprojektes Jahre dauern, muss irgendwann gefragt werden, ob mit diesen ständig neuen Verzögerungen nicht politische Beschlüsse konterkariert und damit unsere Demokratie ausgehöhlt wird!“

Ingo Degenhardt, zweiter Vorsitzender von Route 57 e.V., zeigt ein gewisses Verständnis für die schwierigen Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet werde. Die Abgabe von Zuständigkeiten an die Autobahn GmbH gehe bundesweit mit personalwirtschaftlichen Herausforderungen für die Landesbetriebe einher. Auch habe es in der Vergangenheit erhebliche Engpässe bei den Stellenkapazitäten für den Bereich der Planungen gegeben, so der DGB-Kreisvorsitzende. „Das darf aber nicht dazu führen, dass sich politisch beschlossene Infrastrukturvorhaben zusätzlich verzögern. Hier vertrauen wir auf das Wort von NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst, der vor einiger Zeit in Siegen beteuert hatte, dass an allen Abschnitten der Route 57 planerisch konzentriert gearbeitet werde!“

Man habe nicht gemeinsam erfolgreich dafür gekämpft, dass die Route 57 in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplanes aufgenommen wurde, damit man in den nächsten Jahren im Wartezimmer Platz nehmen dürfe, so Degenhardt. Klar sei auch, dass die Politik vor Ort nicht für sich alleine spräche, sondern für die Mehrheit der Menschen, die tagtäglich unter der schwierigen Verkehrsanbindung leide. „Wir reden hier nicht alleine vom Güterverkehr, sondern von einer Vielzahl an Pendlern, deren Familien daheim auf Angehörige warten, während diese im Stau stehen. Wir sprechen von jungen Menschen, Auszubildenden und davon, wie attraktiv Arbeitsplätze sind, die nur noch mit Ärger im Bauch erreichbar sind. Die Betriebe suchen händeringend Fachkräfte!“

Erschreckend für ihn seien Äußerungen, dass es doch „nur“ um 40.000 Menschen in Wittgenstein gehe, betont Cristian F. Kocherscheidt. „Menschen sind nicht zweite Klasse, weil sie weniger sind und

Menschen sind nicht zweite Klasse

im ländlichen Raum leben.“ Wer hier solchen Betrachtungen folge, dürfe sich nicht wundern, wenn diese auch in anderen Zusammenhängen angestellt würden, etwa bei der Forderung nach einem zweiten Impfzentrum in der Region. „Es geht hier nicht um das Zählen von Köpfen, sondern um strukturpolitische Notwendigkeiten!“

Frust ist längst auch der tägliche Begleiter der Anlieger in den Ortsdurchfahrten von Kreuztal, Ferndorf, Hilchenbach und Erndtebrück. „Seit Jahren leiden die Anwohner unter der Verkehrsbelastung und den gesundheitlichen Gefahren, die mit ihr einhergehen“, erläutert Helmut Six. Der Vorsitzende der Bürgerinitiative „Weniger Lärm B508 B62“ beschreibt die derzeitige Lage der Betroffenen als „nahezu unerträglich“: „Die Auswirkungen der Baumaßnahmen an der B508 sind extrem. Wenn jemand von Hilchenbach nach Kreuztal in der Hauptverkehrszeit 50 Minuten braucht, ist jede Geduld am Ende. Wäre die Ortsumgehung nicht jahrelang politisch-administrativ verzögert, sondern gebaut worden, ginge es uns heute deutlich besser. Deshalb wünschen wir uns mehr Tempo bei der Planung und beim Bau der Ortsumgehungen!“

Wichtig sei, dass die Menschen etwas über die Fortschritte erführen, so Christian F. Kocherscheidt. Wenn hier von Straßen.NRW ein neues Kommunikationsformat eingesetzt werde, sei dies zu begrüßen; zumal das Motto „57-verbinden“ deutlich mache, worum es gehe. „Die Dialoge dürfen jedoch keinesfalls zu neuen Verzögerungen führen“, stellt der Vorsitzende des Vereins Route 57 klar. □

In den Unternehmen der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie ist die Stimmung so schlecht wie seit der Finanzkrise 2008/2009 nicht mehr. Das ist das Ergebnis einer Ende 2020 in Düsseldorf vorgelegten aktuellen Konjunkturumfrage des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW), an der 478 Betriebe mit mehr als 135.000 Beschäftigten des bedeutendsten Industriezweigs des Landes teilgenommen haben. Wie der Verband mitteilte, sind die Umfrageergebnisse Ausdruck einer großen Ungewissheit in den Unternehmen. Die Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen befinde sich eindeutig in einer anhaltend schwierigen Wirtschaftslage. Die seit 2018 währende Rezession in den M+E-Branchen, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie sowie der transformationsbedingt enorme Veränderungsdruck setze die Unternehmen verstärkt unter Druck.

Die Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen befindet sich in einer anhaltend schwierigen Wirtschaftslage, auch in Siegen-Wittgenstein. (Foto: shutterstock)

Konjunktur

M+E-Industrie in schwieriger Lage

„Ergebnisse sind besorgniserregend"

Arndt G. Kirchhoff, Präsident von METALL NRW, bezeichnete die Umfrage seines Verbandes als „besorgniserregend". Auch wenn das dritte Quartal des Jahres die dramatischen Auswirkungen des wirtschaftlichen Einbruchs zu Jahresbeginn etwas gelindert habe, weise die Jahresbilanz der Geschäfte ein dickes Minus aus. Zudem sei auch der Ausblick auf die kommenden Monate eher verhalten und die M+E-Industrie insgesamt von einer Normalisierung der Lage noch weit entfernt. Viele Betriebe hätten im Jahr 2020 mit gravierenden Liquiditätsengpässen zu kämpfen gehabt, zudem habe der massive Verzehr von Eigenkapital durch fehlende Umsätze unternehmerische Substanz gekostet. „Nur der enorme Kapitaleinsatz der Betriebe im Verbund mit der Ausweitung der Kurzarbeit hat dazu geführt, dass die Beschäftigung bisher weitgehend stabil gehalten werden konnte", betonte Kirchhoff. Das sei eine großartige Leistung, die allerdings zulasten von Erträgen und Investitionen gegangen sei. Umso wichtiger sei es, dass die M+E-Branchen von zusätzlichen Lasten bei Arbeits- und Energiekosten verschont blieben und stattdessen auch entlastet würden. Völlig verfehlt sei die Debatte über eine Vermögensteuer, die zur Unzeit geführt und die Investitionsbereitschaft der Unternehmen zusätzlich gefährden würde. Kirchhoff forderte die Politik auf, dringend notwendige Zukunftsinvestitionen in Digitalisierung und in eine sichere und bezahlbare Energieversorgung nicht aus den Augen zu verlieren. „Deutschland darf seine Wettbewerbsfähigkeit nicht aufs Spiel setzen", sagte Kirchhoff.

Mit Blick auf die laufende Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie warnte der NRW-Metallarbeitgeberpräsident die IG Metall, bei den Beschäftigten falsche Erwartungen zu wecken. Auch wenn die Gewerkschaft Beschäftigungssicherung in den Vordergrund ihrer Tarifpolitik stelle, würde eine auch nur annähernde Umsetzung des Forderungsvolumens von vier Prozent viele Arbeitsplätze kosten. Überdies würde die Stimmung in jenen Unternehmen, die für 2021 doch eine verbesserte Auftragslage erwarteten, einen erheblichen Dämpfer erleiden. Der IG Metall müsse bewusst sein, dass der arbeitsplatzschonende, finanzielle Kraftakt des Jahres 2020 für viele Unternehmen nicht unbegrenzt durchzuhalten sei. „Wir müssen in der Tarifrunde 2021 alles vermeiden, was die Arbeitskosten erhöht", erklärte Kirchhoff.

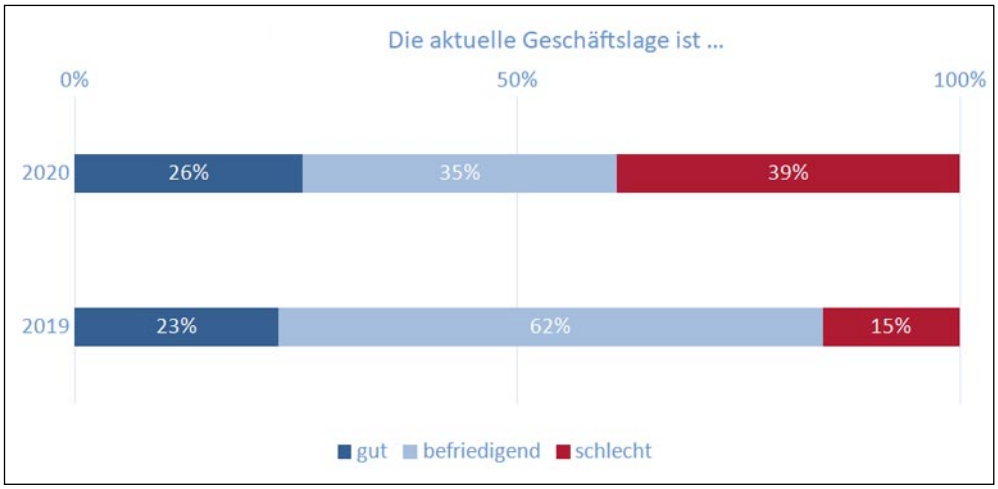
VdSM-Umfrage bestätigt Aussagen

Bestätigt werden die Aussagen von Arndt G. Kirchhoff auch durch die Ergebnisse der Konjunkturumfrage des Verbandes der Siegerländer Metallindustriellen e.V. (VdSM) für die M+E Industrie in Siegen-Wittgenstein. Gut ein Drittel der im VdSM organisierten Unternehmen hat sich daran beteiligt. Sie beurteilten ihre Geschäftslage deutlich schlechter als noch 2019. Während die Mehrheit der Befragten (62 Prozent) 2019 die Geschäftslage noch als „befriedigend" angesehen hat, waren es diesmal lediglich 35 Prozent. Gaben in 2019 noch 15 Prozent der Befragten an, dass die aktuelle Geschäftsla-

ge „schlecht“ sei, so antworteten dies in der aktuellen Umfrage 39 Prozent. Lediglich 26 Prozent antworteten mit „gut“; 2019 war der Anteil mit 23 Prozent ähnlich.

Eine vergleichbare Entwicklung ergibt sich bei den Geschäftserwartungen für die ersten sechs Monate des gerade begonnenen Jahres 2021. Lediglich 13 Prozent der Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, erwarten für die nächsten sechs Monate eine bessere Geschäftsentwicklung. 47 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Geschäftsentwicklung aus und 41 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. Verglichen mit den Ergebnissen von 2019 (54 Prozent: gleichbleibende Geschäftsentwicklung; 31 Prozent: schlechtere Geschäftsentwicklung) zeigen die Antworten einen deutlichen Trend ins Negative.

„Dieser Trend ins Negative wird noch deutlicher, wenn wir den Blick auf die Auftragslage und die entsprechenden Erwartungen für 2021 richten“, unterstreicht Dr. Thorsten Doublet, Geschäftsführer des VdSM. Bei den Auftragseingängen aus dem Ausland ist im Vergleich zu 2019 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. So gaben 2019 gerade einmal 23 Prozent an, dass die Auftragslage im Export „schlecht“ ist, aktuell sind es mit 56 Prozent mehr als die Hälfte. Bei der Einschätzung „befriedigend“ ist es genau umgekehrt. Hier gaben 2019 58 Prozent an, dass der Auftragseingang aus dem Ausland „befriedigend“ ist, 2020 antworteten dies 25 Prozent, d.h. nur noch ein Viertel der Befragten.



Bei den Inlandsaufträgen ist im Vergleich zu 2019 ebenfalls eine Tendenz ins Negative zu erkennen, wenngleich diese nicht so deutlich ausfällt wie bei der Export-Auftragslage. Antworteten 2019 54 Prozent mit „befriedigend“ sind es aktuell nur noch 38 Prozent. Weiterhin hat sich der Anteil derer erhöht, die die aktuelle Auftragslage im Inlandsgeschäft mit „schlecht“ einschätzen. 2019 gaben dies 23 Prozent an. Aktuell sind es 34 Prozent. Bei den Erwartungen zur Auftragslage in den ersten sechs Monaten des gerade begonnenen Jahres 2021 gehen 41 Prozent der Befragten von einer Verschlechterung aus, bei den Auslandsorders sind es 42 Prozent.

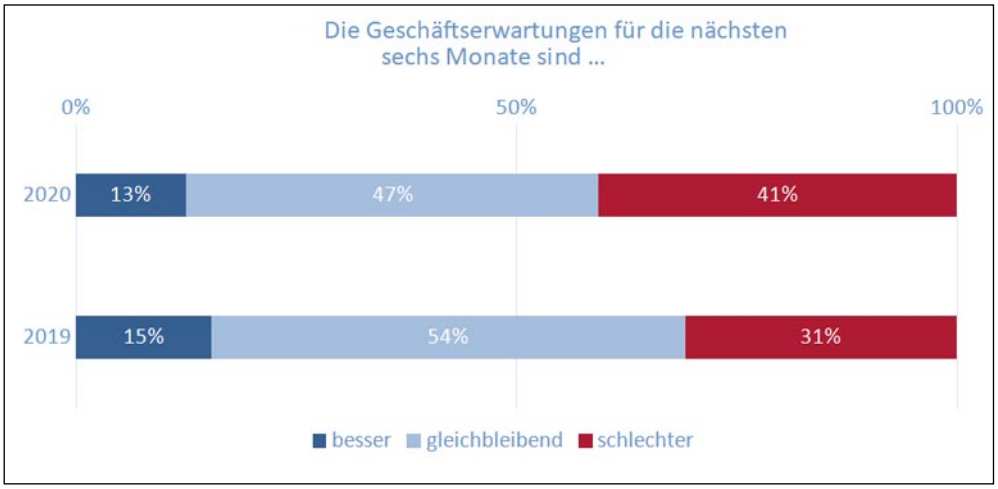
Ertragslage weiter verschlechtert

Die bislang genannten Indikatoren wirken sich auch auf die aktuelle Ertragslage und die Erwartungshaltung der Unternehmen für 2021 aus. Dabei ist der Anteil derer, die ihre aktuelle Ertragslage mit „schlecht“ bewerten, verglichen mit den Werten des Vorjahres, noch einmal um 5 Prozent gestiegen (2020: 47 Prozent, 2019: 42 Prozent). Lediglich 31 Prozent antworteten mit „befriedigend“. 2019 waren das noch 46 Prozent. Die Ertragserwartungen für die nächsten sechs Monate sind noch zurückhaltender. 41 Prozent der Unternehmen erwarten eine Verschlechterung. 2019 lag dieser Wert noch bei lediglich 27 Prozent.

41 Prozent der Unternehmen wollen im 1. Halbjahr 2021 keine personellen Veränderungen vornehmen. 9 Prozent planen Neueinstellungen, 21 Prozent hingegen Personalabbau. Mit Kurzarbeit in den nächsten sechs Monaten rechnen 65 Prozent; in den vergangenen sechs Monaten lag der Anteil derer bereits bei 62 Prozent.

Bei den Ausbildungsplätzen wollen 77 Prozent der Befragten aktuell keine Veränderungen vornehmen und ihre Angebote auch in 2021 aufrechterhalten. Die Ausbildungsplätze reduzieren wollen 23 Prozent. Mehr Ausbildungsplätze anzubieten plant derzeit keines der befragten Unternehmen – im vergangenen Jahr lag der Anteil derer, die von einer Zunahme bei den Ausbildungsplätzen ausging noch bei 6 Prozent.

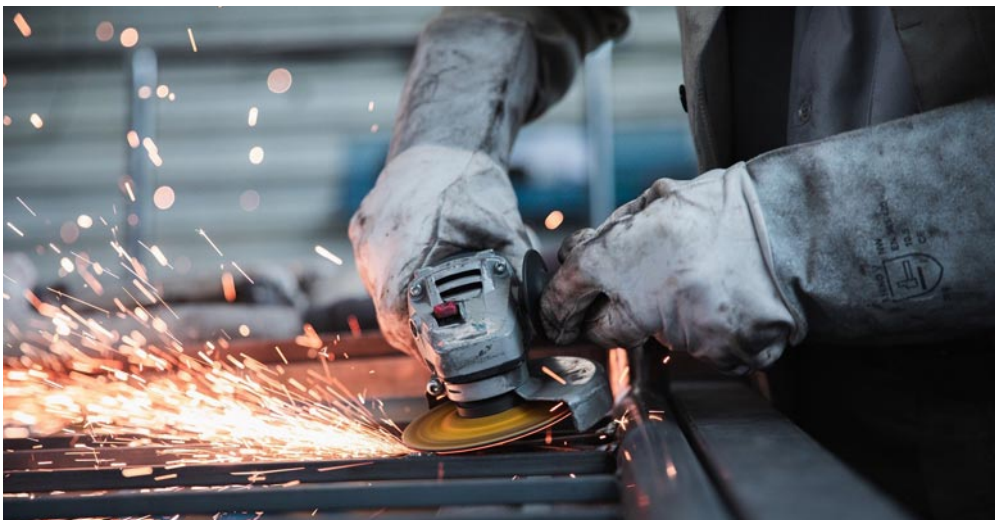
Im Vergleich zur letzten Umfrage 2019 haben sich die Angaben zu den Investitionen, insbesondere im Inland, deut-



Weiter auf Seite 6

Schlechte Stimmung in Olper M+E-Industrie

In den Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in der Region Olpe ist die Stimmung so schlecht wie seit der Finanzkrise 2008/2009 nicht mehr. Dies ist das Ergebnis einer in Olpe vorgelegten aktuellen Konjunkturumfrage der Fachgruppe Metall des Arbeitgeberverbandes Olpe zum Jahreswechsel 2020/2021, an der jeder vierte Mitgliedsbetrieb mit insgesamt fast 6.000 Beschäftigten und 320 Auszubildenden des Industriezweigs teilgenommen hat.



In der Region Olpe ist die Stimmung in den Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie so schlecht wie seit der Finanzkrise 2008/2009 nicht mehr. (Foto: Janno Nivergall/Pixabay)

Wie der Verband mitteilte, sind die Umfrageergebnisse Ausdruck einer großen Unsicherheit mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2021 im In- und Ausland. Die Metall- und Elektroindustrie in der Region befinde sich eindeutig in einer außergewöhnlich schwierigen Lage. Die seit 2018 währende Rezession in den M+E-Branchen, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie sowie der transformationsbedingt enorme Veränderungsdruck setze die Unternehmen verstärkt unter Druck.

Der Vorsitzende des Verbandes, Arndt G. Kirchhoff, bezeichnete das Ergebnis der Umfrage seines Verbandes als „besorgniserregend".

Die Meldungen aus den Unternehmen erinnerten stark an die dramatisch schlechten Werte der Finanzkrise 2008/2009. Auch wenn das dritte Quartal des Jahres die Auswirkungen des wirtschaftlichen Einbruchs im ersten Halbjahr etwas gelindert habe, weise die Jahresbilanz der M+E-Industrie vor allem pandemiebedingt ein dickes Minus aus. „Von einer Normalisierung der Geschäfte sind wir hier in der Region noch ein ordentliches Stück entfernt", betonte Kirchhoff. Es sei allerdings erfreulich, dass sich die spürbaren Einbrüche bei Aufträgen, Produktion und Umsätzen bisher noch vergleichsweise moderat auf die Beschäftigung in der Region ausgewirkt habe. Dies sei dem enormen Kapitaleinsatz der Betriebe und der Ausweitung der Kurzarbeit zu verdanken. „Eine großartige Leistung, die allerdings zulasten von Erträgen und Investitionen gegangen ist", erklärte Kirchhoff.

Umso wichtiger sei es jetzt, dass die M+E-Branchen von zusätzlichen Lasten bei Arbeits- und Energiekosten verschont blieben. Auch die in Teilen der Politik geführte völlig verfehlte Debatte über Steuererhöhungen für die

M+E Industrie in schwieriger Lage

lich verändert. Die Investitionsbereitschaft ist im Zuge der andauernden Corona-Pandemie stark gesunken. Während 2019 28 Prozent von „sinkenden" Investitionen ausging, sind es in der aktuellen Umfrage schon 41 Prozent. Von gleichbleibenden Investitionen gehen 44 Prozent aus, von steigenden Investitionen 16 Prozent.

„Die Corona-Pandemie und ihre Folgen haben auch die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Siegen-Wittgenstein hart erwischt. Es wird lange dauern, bis wir wieder das wirtschaftliche Vorkrisenniveau erreicht haben werden", kommentiert Dipl.-Ing. Jörg Dienenthal, Vorsitzender des Verbandes der Siegerländer Metallindustriellen e.V., die Ergebnisse der Konjunkturumfrage. Dies gelte umso mehr, da bereits 2019 eine deutliche Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung festzustellen war. „Wir sind also nicht aus einer Position der Stärke in den Lockdown gegangen."

„Die durch die Folgen der Pandemie bedingte negative Konjunkturentwicklung muss auch bei den laufenden Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie berücksichtigt werden", appelliert Dr. Thorsten Doublet, Geschäftsführer des VdSM. Es ist absolut nicht nachvollziehbar, dass die IG Metall in dieser Situation Forderungen stellt, die den Unternehmen zusätzliche Kostenbelastungen aufbürden würden. „Die Unternehmen tun derzeit alles, um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – trotz der massiven Einbrüche – in einer zunehmend schwierigeren Wirtschaftslage zu halten. Zusätzliche Kostenbelastungen wären hier kontraproduktiv."

Mit Blick auf die laufende Tarifrunde warnt er deshalb davor, bei den Beschäftigten falsche Erwartungen zu wecken. „Selbst wenn die Gewerkschaft Beschäftigungssicherung in den Vordergrund ihrer Tarifpolitik stellt, würde eine auch nur annähernde Umsetzung des Förderungsvolumens von vier Prozent viele Arbeitsplätze kosten", erläutert Dr. Thorsten Doublet. □

Unternehmen oder die Einführung einer Vermögensteuer werde zur Unzeit geführt und gefährde die Investitionsbereitschaft der Unternehmen zusätzlich. Die Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Landes habe sich in dieser dramatischen Krisensituation einmal mehr gezeigt. Kirchhoff forderte die Politik auf, dringend notwendige Zukunftsinvestitionen in Digitalisierung und in eine sichere und bezahlbare Energieversorgung nicht aus den Augen zu verlieren. „Deutschland darf seine Wettbewerbsfähigkeit nicht aufs Spiel setzen“, sagte Kirchhoff.

Mit Blick auf die bereits laufende Tarifrunde in der M+E-Industrie warnte Kirchhoff, der als NRW-Metallarbeitgeberpräsident auch Verhandlungsführer von METALL NRW ist, die IG Metall davor, bei den Beschäftigten eine falsche Erwartungshaltung zu wecken. Zwar habe die Gewerkschaft die Beschäftigungssicherung in den Vordergrund ihrer Tarifforderung gestellt, doch würde eine auch nur annähernde Umsetzung des Forderungsvolumens von vier Prozent viele Arbeitsplätze kosten. Die Unternehmen hätten im Laufe des Jahres einen enormen finanziellen Kraftakt gestemmt, um möglichst alle Beschäftigten in Arbeit zu halten. Dieses Ziel sei zwar erreicht worden, doch sei diese Herkules-Aufgabe für die Betriebe nicht unbegrenzt durchzuhalten. Schließlich hätten fehlende Umsätze im vergangenen Jahr zu einer massiven Aufzehrung von Eigenkapital und damit unternehmerischer Substanz geführt. „Es muss alles vermieden werden, was die Arbeitskosten weiter erhöht“, so Kirchhoff abschließend.

Zu den Ergebnissen der Umfrage erklärte der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Walter Viegener, die aktuelle Geschäftslage in den Unternehmen habe sich gegenüber dem schon schwachen Vorjahr nochmals verschlechtert. Zwar seien die Aussagen der Konjunkturumfrage 2020/ 2021 lediglich ein

Stimmungsbild der Unternehmen

Stimmungsbild der Unternehmen, doch der Trend sei klar erkennbar.

Nur knapp jedes vierte Unternehmen (Vorjahr: vier von zehn Unternehmen) bezeichne die aktuelle Geschäftslage als gut. Zwar erwarte fast jedes siebte Unternehmen in den kommenden sechs Monaten eine bessere Geschäftsentwicklung, doch werde diese Hoffnung durch die aktuelle Ertragslage überschattet, die nahezu jedes vierte befragte Unternehmen als schlecht ansehe.

Wie im Vorjahr plane gegenwärtig jedes fünfte Unternehmen, seine Inlandsinvestitionen zurückzufahren. Ein positiveres Bild zeichneten die beabsichtigten Auslandsinvestitionen. Der Umfrage zufolge gingen drei Viertel der Unternehmen von gleichbleibenden und ein Viertel (Vorjahr: 31 Prozent) von verstärkten Investitionen aus. „Wichtig wäre es, dass die Inlandsinvestitionen wieder anziehen“, sagte Viegener. Hier müsse auch der Staat endlich seine Hausaufgaben erledigen, etwa durch den dringend notwendigen Digitalisierungsschub insbesondere in den ländlichen Industrieregionen. Spätestens die dramatischen Auswirkungen der Pandemie hätten gezeigt, welche Bedeutung eine moderne digitale Infrastruktur für das Land habe.

Der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Olpe, Stephan Stracke, betonte mit Blick auf die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen, die Produktion in der M+E-Industrie NRW habe in den ersten zehn Monaten des Jahres 2020 um 13,5 Prozent (Gesamtindustrie NRW: -8,5 Prozent) unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums gelegen. Am stärksten betroffen sei die Branche „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (- 25,7 Prozent) gewesen, gefolgt von der Gießereibranche (-25 Prozent) und dem Maschinenbau (-11,6 Prozent). „Ein ähnlich bitteres Bild zeigt sich beim Gesamtumsatz, der einschl. Oktober um 11,8 Prozent gegenüber den Vorjahresmonaten eingebrochen ist“, so Stracke. □

20.000 neue Fässer für Krombacher

Die Krombacher Brauerei hat sich Mitte 2020 entschlossen, ihre Kegflotte zu modernisieren und hat dafür 20.000 Bierfässer neu ausgeschrieben. Die BLEFA GmbH ist im Rahmen dieses Großprojekts mit ihrem polierten DIN 50,4L Edelstahl-Fass ins Rennen gegangen und hat Ende November 2020 den Auftrag erhalten. Die neuen Vollstahl-Fässer, auch Kegs genannt, werden im Frühjahr 2021 zum Einsatz kommen. BLEFA und Krombacher sind zwei Kreuztaler Unternehmen, die sich beide auf die Wiedereröffnung der durch die Corona-Pandemie gebeutelten Gastronomie vorbereiten, damit deren Kunden endlich wieder ein erstklassiges gezapftes Bier im Restaurant oder der Bar genießen können. Die Mitarbeiter der BLEFA GmbH erhalten in diesem Jahr als Weihnachtspräsent ein 5l Krombacher Frische-Fass, damit sie die Zusammenarbeit zwischen BLEFA und Krombacher zuhause feiern können – bis es, hoffentlich im nächsten Jahr, auch in der Gastronomie wieder möglich sein wird. (Foto: BLEFA GmbH)

Bewerbungsstart für JU DO!-Wettbewerb

Der JU DO!-Gründerwettbewerb der Wirtschaftsjunioren Südwestfalen startet. Ab sofort können sich heimische Start-ups in der Gründungsphase oder Unternehmen, die innerhalb der letzten drei Jahre gegründet wurden, mit ihren innovativen Geschäftsideen bewerben. Ob nachhaltige Wärmespeicher für die Energiewende, die Entwicklung einer neuen Immuntherapie oder intelligente Lösungen für Transportwege – bei JU DO! stehen einzigartige Ideen und Gründerpersönlichkeiten aus den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe im Mittelpunkt. Bewerbungsschluss ist am 28. Februar. In die entscheidende Runde geht der diesjährige Wettbewerb dann am 28. Mai: Die sechs von einer Experten-Jury ermittelten Finalisten begeben sich auf die Bühne im KinOX Autokino in Freudenberg, um dem Publikum aus Experten, Unternehmern, Beratern, Medienvertretern und Interessierten in achtminütigen Kurzvorträgen ihr Gründungskonzept zu präsentieren und im wortreichen Wettstreit um die Gunst des Publikums sowie die in Kooperation mit der Gründerinitiative Startpunkt57 und der Sparkasse Siegen, der IHK Siegen und der Volksbank in Südwestfalen eG vergebenen Preisgelder von insgesamt 10.000 € zu kämpfen. „Mit dem Veranstaltungsort kann flexibel auf aktuelle Corona-Einschränkungen reagiert werden, denn dort ist von einer Open-Air-Veranstaltung über ein digitales Streaming-Event bis hin zur Innenveranstaltung alles möglich“, betont Wirtschaftsjunior und Organisationleiter Thomas Paar.

Große Bühne für sechs Finalisten

Und auch beim diesjährigen JU DO!-Gründerwettbewerb im Mai wird es hoffentlich wieder eine Publikumsjury geben. (Foto: Carsten Schmale)

In diesem Jahr wird darüber hinaus auch ein Corona-Sonderpreis ausgeschrieben, um die enormen Leistungen heimischer Akteure besonders anzuerkennen. Stellvertretend erhält ein Unternehmen oder ein/e Gründer/in die Auszeichnung sowie ein von der IHK Siegen und den Arbeitgeberverbänden Siegen-Wittgenstein gestiftetes Preisgeld in Höhe von 2.500 €. „Adressiert ist die Einladung zur Bewerbung für den Sonderpreis ganz bewusst nicht nur an die eigentliche Zielgruppe des Gründerwettbewerbs, sondern an alle aus den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe stammenden gewerblichen Unternehmen, sofern sie besonders kreativ und flexibel mit individuellen Lösungen den Herausforderungen der COVID-19-Pandemie begegnet sind und die Krise auch als Chance und Innovationstreiber begriffen haben“, erläutert Dr. Christine Tretow, Moderatorin des JU DO!-Gründerwettbewerbs.

Das betrifft zum Beispiel Betriebe, die ihre Prozessketten und betrieblichen Abläufe angepasst, die digitale Transformation vorangetrieben, ihr Geschäftsmodell weiterentwickelt oder marktfähige Ideen realisiert und damit in der Corona-Krise den Unternehmensbestand nachhaltig gesichert haben. Zur Teilnahme berechtigt sind darüber hinaus etwa Betriebe, die mit innovativen Ideen auf eingeschränkte Öffnungszeiten sowie Abstands- und Hygieneregeln, unterbrochene Lieferketten, geändertes Kundenverhalten oder gesunkene Nachfrage bei Produkten sowie Dienstleitungen – und damit auf weniger Aufträge und Umsatz – reagiert haben.

Nicht zuletzt sind auch Unternehmen angesprochen, die mit besonderem Engagement denjenigen geholfen haben, die von den Folgen und Einschränkungen durch die Corona-Pandemie besonders betroffen und auf Hilfe angewiesen waren. Die Beispiele können hier von bezahlten Freistellungen für Mitarbeiter, die keine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder hatten, über Maßnahmen rund um digitale Technologien zur Aufrechterhaltung eines sozialen Miteinanders in Zeiten physischer Distanzierung bis hin zu Aufstockungen des Kurzarbeitergeldes reichen. □

Auszeichnung für Hees

Zum Ende des Jahres 2020 darf sich die Hees Bürowelt Premium-Partner von Hornetsecurity nennen, die zweithöchste Stufe im Partnerprogramm des Anbieters von Cloud Security Lösungen. „Wir freuen uns über das Erreichen des Premium-Partner Status und gehen weiter von einer sehr guten und produktiven Zusammenarbeit mit Hornetsecurity aus!“, so Dennis Wallach (Teamleiter IT-Sicherheit & Datenschutz des IT-Systemhaus der Hees Bürowelt). Die E-Mail ist nach wie vor das Kommunikationsmittel Nummer eins im Business-Umfeld. Gleichzeitig ist sie jedoch auch das Haupteinfallstor für Cyberangriffe – Gerade in der aktuellen Zeit der Pandemie im Jahr 2020. Hornetsecurity ist der in Europa führende deutsche Cloud Security Provider für E-Mail und schützt die IT-Infrastruktur, digitale Kommunikation sowie Daten von Unternehmen und Organisationen jeglicher Größenordnung. (Foto: Hees Bürowelt GmbH)

Dometic unterstützt soziale Organisationen

In der Weihnachtszeit verteilt die Dometic GmbH in Siegen Spenden an insgesamt fünf kleinere und größere Vereine und Organisationen im Wert von über 7.500 Euro. Dometic möchte mit dieser Spendensumme an diejenigen denken, denen es nicht so gut geht. „Wir haben uns deshalb bewusst dazu entschieden, auf umfangreiche Weihnachtspräsente für Kunden und Mitarbeiter zugunsten der Unterstützung lokaler, sozialer Einrichtungen zu verzichten“, so Geschäftsführer Michael Danneberg. Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeiter des Siegener Dometic Standortes, die durch die Kaffeespende ebenfalls einen Teil zur Spendensumme beigetragen haben.

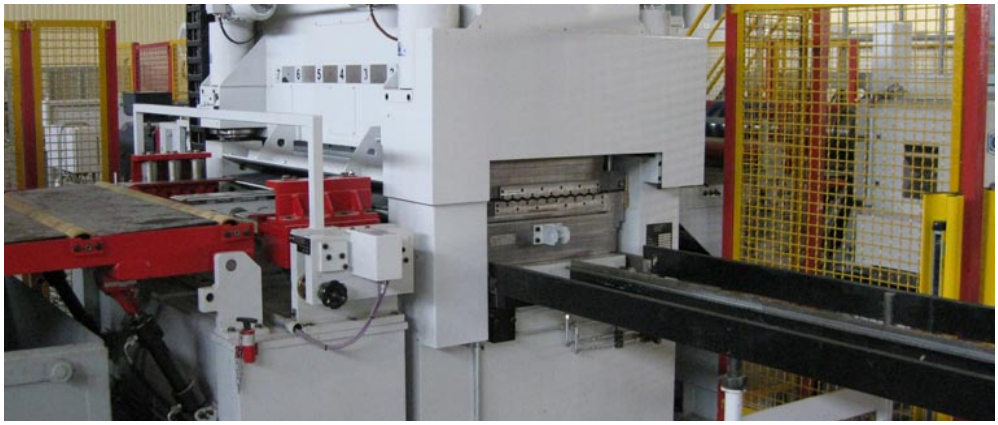
Dr. Markus Linke, Oberarzt der Abteilung für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin und Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Neonatologie, Notfallmedizin und Palliativmedizin bei der Spendenübergabe mit Felix Schmitt, Referent für Vertrieb und Kommunikation bei Dometic vor der DRK-Kinderklinik Siegen. (Foto: Dometic GmbH)

Mit 2.500 Euro unterstützt die Dometic GmbH die DRK-Kinderklinik am Wellersberg in Siegen. Seit über 100 Jahren bietet die Kinderklinik medizinische Versorgung für Kinder und ist dadurch unverzichtbar für die Region. Die Spende kommt der pädiatrischen Palliativmedizin zu Gute. Auch die Kinder- und Jugendhospizstiftung „Balthasar“ in Olpe ist für die Umgebung sehr wichtig. Sie entlastet Familien mit schwer kranken Kindern durch entsprechende Pflegeleistungen, sowie eine angemessene Betreuung und erhält 2.500 Euro.

Um auch die Arbeit für ältere und hilfsbedürftige Menschen und deren Angehörigen zu unterstützen, wurde die Siegener Tafel und die AWO Siegen jeweils mit einer Spende von 1.000 Euro bedacht. Ebenfalls wurde der Verein VergissMeinNicht e.V. mit 500 Euro unterstützt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins entlasten pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz, indem Sie wöchentliche Betreuungsgruppen, häusliche Betreuung oder auch hauswirtschaftliche Hilfe anbieten.

Arbeit für Altere unterstützen

Neue Hochleistungs-Richtmaschine



Die Heinrich Georg Maschinenfabrik aus Kreuztal hat bei der EMW Stahl Service Center GmbH in Neunkirchen/Siegerland eine neue Hochleistungs-Richtmaschine in Betrieb genommen, die das Produktspektrum um Coils aus hochfesten Werkstoffen erweitert und gleichzeitig einen deutlich höheren Durchsatz erzielt. Da die Anforderungen an die Planheit von Coils mit höherer Festigkeit beständig steigen, hat EMW ihre bestehende Multi-Blanking Linie 2 mit einer neuen GEORG Hochleistungs-Richtmaschine ausgestattet. Sie ersetzt eine Richtmaschine, die Band mit einer Streckgrenze von maximal 300 N/mm² verarbeiten konnte. Im Vordergrund stand bei dem Projekt, die Lieferfähigkeit für Coils aus Werkstoffen mit Streckgrenzen zwischen 600 und 1.000 N/mm² und mit einer Dicke zwischen 1,0 und 1,5 mm deutlich zu erhöhen. Das Produktspektrum von EMW umfasst sowohl warmgewalzte Güten mit gebeizter oder verzinkter Oberfläche als auch kaltgewalzte, anorganisch oder organisch beschichtete Güten. GEORG hat die Richtmaschine innerhalb von nur acht Monaten ausgeliefert und in Betrieb genommen. Die ersten Coils sind Mitte August erfolgreich gerichtet worden. (Foto: Heinrich Georg GmbH Maschinenfabrik)

MENNEKES Belegschaft spendet für Hospiz

Als im Januar 2020 die ersten Corona-Infektionen in Deutschland auftraten, hätte niemand geahnt, welche Auswirkungen das Virusfür uns alle hat. Für jeden Einzelnen waren die Maßnahmen zum Schutz vor Corona mit Einschnitten im Leben verbunden – vom Tragen von Alltagsmasken bis zur sozialen Isolation von Freunden

Spenden wichtig für Einrichtungen

und Familienmitgliedern. Einschnitte gab es aber auch und gerade dort, wo Einrichtungen besonders auf Spenden angewiesen sind. Viele Benefizkonzerte und -veranstaltungen sind im letzten Jahr ausgefallen, finanzielle Hilfen wurden reduziert, da Unternehmen selbst die wirtschaftlichen Folgen von Corona zu spüren bekommen haben.

Die MENNEKES Belegschaft sammelte Spenden in der Vorweihnachtszeit, bei der eine Summe von fast 7.000 Euro zusammenkam, die Christopher Mennekes auf 14.000 Euro verdoppelte.(Foto: MENNEKES Elektrotechnik GmbH & Co. KG)

Eine Institution ist bei der Belegschaft der MENNEKES Elektrotechnik GmbH & Co. KG in Kirchhundem besonders in den Fokus gerückt. Das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe. Das Team erhält zwar viel Zuspruch und ist froh, dass viele Menschen weiterhin an ihrer Seite sind, dennoch ist das Kinderhospiz, besonders in dieser Zeit, auf die Hilfe vieler Menschen angewiesen.

Die Sorge um ein unheilbar krankes Kind verlangt den Eltern das Äußerste ab und rückt alles andere in den Hintergrund. Damit die Familien diesen zehrenden Weg nicht alleine gehen müssen, ist das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar ab der Diagnose bis über den Tod des Kindes oder Jugendlichen hinaus für sie da.

„Balthasar“ ist ein Ort, an dem die Wünsche der gesamten Familie im Mittelpunkt stehen und das „Leben und Lachen“, doch auch das „Sterben und Trauern“ seinen Platz hat.

Dies gilt es zu unterstützen und so rief der MENNEKES Betriebsrat in der Adventszeit eine Spendensammelaktion ins Leben. Eine stolze Summe von fast 7.000 Euro kam zusammen, die Christopher Mennekes, angetan von der Spendenbereitschaft seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auf 14.000 Euro verdoppelte. □

Sparkasse vergibt 56.500 Euro

In 2020 hat die Sparkasse Siegen zum zehnten Mal zum Schulwettbewerb „Gut für Schulen“ aufgerufen; beworben habe sich 29 Schulen – so viele wie nie zuvor. Im jährlichen Wechsel zwischen Primar- und Sekundarschulen können sich dabei die Schulen im Geschäftsgebiet der Sparkasse Siegen mit je einem besonderen Projekt um eine namhafte Förderung bewerben; dafür wird ein Spendentopf in Höhe von bis zu 60.000 € bereitgestellt. Dazu Günter Zimmermann, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Siegen: „Dabei erhält nicht automatisch das Projekt mit der höchsten beantragten Fördersumme das meiste Preisgeld, sondern die beste Idee wird ausgezeichnet. Wir achten bei der Prämierung insbesondere auch auf Nachhaltigkeit und Partizipation der Schüler an dem Projekt. Die Jury befasst sich intensiv mit jedem einzelnen Antrag. Wir sind als Sparkasse dabei sehr dankbar für die Unterstützung der fachkundigen Jurymitglieder.“

Als Gesamtsieger auf Platz 1 landete die Grundschule Kaan-Marienborn mit einem für die gesamte Schule durchgängigen Anti-Gewalt-Konzept. Schulleiterin Dagmar Schönfelder freute sich stellvertretend für alle Lehrer und Schüler über das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro. Den zweiten Platz teilen sich die Florenburg Grundschule mit dem Projekt „Mit Freu(n)den lesen“ sowie die Johannlandschule Hainchen mit „Dornröschen – Märchen möglich machen.“ Beide erhielten dafür je 4.000 Euro. Den dritten Platz belegten die Grundschule Eiserfeld mit „Wir werden digital“ und die Nordschule Siegen mit ihrem Schulbücherei-Projekt – sie freuten sich über jeweils 3.000 Euro.

Alle anderen teilnehmenden Schulen wurden zeitgleich informiert; zusammen mit den Urkunden, auf denen die Platzierung vermerkt ist, erhielten die Lehrerinnen und Lehrer gesunde Obstkörbe von einem regionalen Lieferanten. Tanja Scherzer (Koordinatorin des Schulwettbewerbs der Sparkasse Siegen): „Damit wollten wir ihnen gerade in diesem schwierigen Jahr eine kleine Freude bereiten und uns dafür bedanken, dass sie trotz all der zusätzlichen Herausforderungen an unserem Wettbewerb teilgenommen haben. Das hat uns wirklich sehr gefreut!“

Mit dem Wettbewerb „Gut für Schulen“ werden auch in Zukunft individuell und gezielt kreative und nachhaltige Projektideen gefördert. Im nächsten Jahr haben wieder die Sekundarschulen in Siegen, Freudenberg, Hilchenbach, Kreuztal, Netphen und Wilnsdorf Gelegenheit, sich an dem hoch dotierten Wettbewerb zu beteiligen.

Volksbank spendet 10.000 Euro für die Tafeln

Vorstand Jens Brinkmann überreichte den Spendenscheck an die Siegener Tafel. (Foto: Volksbank in Südwestfalen eG)

Auch in diesem Jahr verzichtet die Volksbank in Südwestfalen eG darauf, Weihnachtsgeschenke an Kunden und Geschäftspartnern zu geben. Stattdessen spendet das Institut insgesamt 10.000 Euro für einen guten Zweck. Aufgeteilt wird die Spende auf 5.000 Euro für das Siegerland und 5.000 Euro für den Märkischen Kreis. In 2020 werden die Tafeln der Region unterstützt: 5.000 Euro gehen an die Siegener Tafel e. V.. Die anderen 5.000 Euro (4 x 1.250 Euro) teilen sich die Tafel Lüdenscheid e. V., die Tafel Schalksmühle e. V., die Tafel Halver sowie die Oberbergische Tafel e. V. (Marienheide).

„Uns ist es wichtig Vereine und Organisationen zu unterstützen, die sich in besonderer Weise für die Menschen in der Region einsetzen. In diesem für alle besonders schwierigen Jahr 2020 kommt dieser Herzensangelegenheit sogar noch eine ganz besondere Bedeutung zu“, sagt Volksbank-Vorstand Jens Brinkmann. Die Wahl sei in diesem Jahr auf die Tafeln im Geschäftsgebiet gefallen. „Auch in einem so reichen Land wie Deutschland sind leider immer noch viele Menschen von Armut betroffen. Die Gründe hierfür sind so unterschiedlich wie die Menschen selbst. Es ist gut und gleichermaßen bewundernswert, dass sich zahlreiche, in der Regel ehrenamtlich tätige Frauen und Männer, bei den Tafeln für bedürftige Menschen einsetzen. Gerne unterstützen wir ihre Arbeit mit einer Weihnachtsspende in Höhe von insgesamt 10.000 Euro – aufgeteilt auf das Siegerland und den Märkischen Kreis“, sagt Dommes.

Insgesamt 5.000 Euro Weihnachtsspende geht an die Siegener Tafel e. V.. Die 130

Große logistische Herausforderung

überwiegend ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen nicht erst seit Beginn der Coronapandemie vor einer großen logistischen Herausforderung. Schließlich werden wöchentlich rund 3.000 Gäste mit monatlich ca. 60 Tonnen Lebensmitteln versorgt. Sinkende Lebensmittelspenden würden es immer schwieriger machen, die Bedürftigen in der Region zu versorgen. □

Hugo Roth GmbH spendet Masken

Timm Bendinger, Wolfgang B. Klein, Torsten Schmitt (Hugo Roth GmbH) übergeben 2.000 Stück FFP2-Atemschutzmasken an Bettina Kowatsch und Katharina Berg (Kinderklinik Siegen). (Foto: Hugo Roth GmbH)

Die Hugo Roth GmbH, der Arbeitsschutzspezialist aus Wilnsdorf, unterstützt die DRK Kinderklinik in Siegen mit in diesem Jahr dringend benötigten FFP2-Atemschutzmasken. „Für uns dreht sich seit fast 100 Jahren alles um die persönliche Schutzausrüstung. Neben der Versorgung unserer Industrie- und Gewerbekunden hat uns in diesem speziellen Jahr die Pandemie-Versorgung ganz besonders gefordert“, berichtet Geschäftsführer Timm Bendinger.

Die Hugo Roth GmbH freut sich erneut, anstelle von Weihnachtpräsenten für Kunden, mit der Spende einen wichtigen Beitrag leisten zu können. „Bereits seit vielen Jahren spenden wir an gemeinnützige Einrichtungen zum Wohle von Kindern, was uns als Familienvätern immer ein großes Anliegen war. In diesem Pandemie-Jahr lag es für uns auf der Hand, die hiesigen Gesundheitseinrichtungen mit Atemschutzmasken zu unterstützen“, ergänzen die Prokuristen Wolfgang B. Klein und Torsten Schmitt. □

Dieter-Ulbrich-Preis für Moritz Kuhly

„Er gehört zu den nervigsten Azubis, die wir haben," sagt Andreas Kurth, Leiter Ausbildung und Studium bei EJOT. „Positiv nervig," wie Kurth sofort einordnet. Kaum ein Morgen vergehe, an dem der 21-Jährige nicht noch mehr wissen wolle. Dieser ungewöhnliche Wissensdurst gehe einher mit außergewöhnlichem Engagement. Und das spiegelt sich auch in den Leistungen wider: Im Jahr 2020 war Moritz Kuhly der beste Auszubildende bei EJOT. Seine Prüfung zum Industriemechaniker absolvierte er mit 98 von 100 Punkten. Note: Sehr gut. Mit dieser Leistung ist der junge Mann auch bester Auszubildender im IHK-Bezirk Siegen-Wittgenstein/Olpe.

Moritz Kuhly wurde als bester EJOT-Azubi im Jahr 2020 mit dem Dieter Ulbrich-Preis ausgezeichnet. Es gratulieren Personal-Geschäftsführerin Angelika Wetzstein und der geschäftsführende Gesellschafter der EJOT-Gruppe, Christian Kocherscheidt. (Foto: EJOT Holding GmbH & Co. KG)

Allein die 98 Punkte hätten schon ausgereicht für die Auszeichnung mit dem Dieter-Ulbrich-Preis. Seit 2016 verleiht EJOT diese mit 500 Euro dotierte Auszeichnung zum Jahresende für die beste Leistung im Ausbildungsbereich. EJOT erinnert damit an den langjährigen Konzernbetriebsratsvorsitzenden Dieter Ulbrich, der im Jahr 2016 verstorben ist. Dieter Ulbrich hat viel für die EJOT-Gruppe getan und sich ganz besonders für die Ausbildung junger Menschen eingesetzt. Dieses Engagement wird posthum mit dem Preis gewürdigt.

Zurück zu Moritz Kuhly, dessen Leistung durch einen weiteren Aspekt höchste Anerkennung verdient: Er hat seine Ausbildung zum Industriemechaniker in Rekordzeit von knapp zwei Jahren absolviert. Die Regelzeit für die Ausbildung zum Industriemechaniker beträgt dreieinhalb Jahre. In der Ausbildungsvariante „Dual Genial", die Moritz Kuhly absolviert, sind zweieinhalb Jahre angesetzt, weil die Ausbildung mit dem Studiengang Maschinenbau (3,5 Jahre) kombiniert ist.

„Kompliment für diese Leistung," gratulierte Christian Kocherscheidt, geschäftsführender Gesellschafter der EJOT-Gruppe. Ihre Neugierde und ihr Wissensdurst erinnere an bedeutende EJOT-Ingenieure wie Hermann Großberndt, der eindrucksvoll bewiesen habe, wie viel Ingenieurskunst und Erfindergeist in einer banalen Schraube

EMG unterstützt drei Projekte

Auch zum Jahresende 2020 gab es, trotz der schwierigen Situation durch den Coronavirus, bei der EMG Automation GmbH wieder die schon traditionelle Spendenübergabe. Wie bereits in 2019 konnten sich drei tolle Projekte gleichzeitig über eine Spende freuen: Die Lebenshilfe Wohnen gem. GmbH in Wenden erhielt, wie schon in der Vergangenheit, einen Scheck über 2000,- Euro. Leider konnten die Bewohner diesmal aufgrund der Corona-Beschränkungen nicht persönlich an der Spendenübergabe bei EMG teilnehmen. Erstmalig un-terstützte die EMG auch den Theaterverein Hillmicke sowie den Musikverein Hillmicke, die natürlich auch sehr unter den Corona-Einschränkungen leiden mussten, mit jeweils 500,- Euro. „Solch besondere Projekte und

Übergabe der Spenden am 09.12.2020 bei der EMG in Wenden: elexis-Vorstand Dr. Rolf Merte (r.) und Ingo Koesfeld (l.), EMG-Geschäftsführer Jürgen Simon (3. v. l.) sowie der Betriebsratsvorsitzende Stefan Köster (3. v. r.) überreichen Olaf Stracke vom Musikverein Hillmicke (2. v. l.) und Mario Hecken (2. v. r.) die Spendenschecks. (Foto: EEMG Automation GmbH)

Vereine im Raum Wenden zu unterstützen ist uns eine Herzensangelegenheit", so EMG-Geschäftsführer Ingo Koesfeld, der sich schon auf die Spendenübergabe im nächsten Jahr freut. □

In einem schwierigen Geschäftsjahr behauptet

Ein äußerst eingeschränkter Gastronomiebetrieb, keine Festveranstaltungen, keine Fußball-Fans in den Stadien, komplett geschlossene Nachtgastronomie und ein massiv beeinträchtigtes Exportgeschäft – so präsentierte sich das Corona-Jahr 2020 der gesamten Brau- und Getränkebranche. Die Krombacher Gruppe verzeichnete insgesamt einen Ausstoßverlust von 0,188 Mio. Hektoliter (hl) auf 7,403 Mio. hl. Im Vergleich zum Markt konnte die Dachmarke Krombacher ein besseres Ergebnis erzielen und landete für 2020 bei 5,723 Mio. hl (-4,8 %). Die Schweppes-Familie hat insbesondere durch die Ausweitung der Zero-Range trotz widrigster Umstände um 101.000 hl wachsen können (+7,9 %).

Besseres Ergebnis für Dachmarke

„Es ist dem hohen Engagement und der großen Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken, dass wir in 2020, trotz aller Umstände, mit unserem bestehenden Portfolio und mit unseren Neuprodukten die Verwender*innen durchweg überzeugen konnten“, kommentiert Uwe Riehs, Geschäftsführer Marketing der Krombacher Gruppe das Ergebnis. □

Der Gesamtausstoß der Krombacher Gruppe ist im Corona-Jahr um 2,5 % auf 7,403 Mio. Hektoliter gesunken. (Foto: Krombacher Brauerei)

Dieter-Ulbrich-Preis

►► stecken könne. „Ich wünsche mir noch mehr Auszubildende, die so nervig sind, wie sie,“ betonte EJOT- Personal-Geschäftsführerin Angelika Wetzstein. „Bewahren sie die Leidenschaft für ihren Beruf.“

Wie viel Geheimnisse in einer Schraube stecken, habe er erstmals im Jahr 2015 im Rahmen eines Praktikums in der Abteilung Forschung & Entwicklung bei EJOT mitbekommen. Mit dem Modell „Dual Genial“ könne er jetzt Praxis und Theorie optimal verknüpfen, erläutert Kuhly.

„Dual genial“ kombiniert die Ausbildung zum Industriemechaniker (Regelzeit 2,5 Jahre) und den Bachelor of Science in Maschinenbau (Regelstudienzeit 3,5 Jahre) in einem Zeitraum von viereinhalb Jahren. EJOT habe mit dieser Variante sehr gut Erfahrungen gemacht, wie Andreas Kurth betont. Leider, so Kurth, sei die Nachfrage nach diesem Modell im IHK-Bezirk Siegen-Wittgenstein so gering geblieben, dass „Dual Genial“ eingestellt worden sei. □

„Top-Arbeitgeber Mittelstand 2021“

xDie Freude stand Jan Krückemeyer, Geschäftsführer der Krückemeyer GmbH in Wilnsdorf, in diesen schwierigen Zeiten selten so ins Gesicht geschrieben. Zum vierten Mal präsentierte das Nachrichtenmagazin FOCUS-BUSINESS gemeinsam mit dem Arbeitgeberbewertungsportal kununu.com Deutschlands „Top-Arbeitgeber Mittelstand“. Und der Wilnsdorfer Spezialist für Schleifmittel und Klebebänder zählt aufgrund seiner hohen Mitarbeiterzufriedenheit nach 2020 auch 2021 wieder zu den„Top-Arbeitgebern Mittelstand“. „Wir danken unserem Team für das Vertrauen, das sich verständnisvoll, vorbildlich und umsichtig im Corona-Krisenjahr gezeigt hat. Durch diese Auszeichnung sehen wir uns bestärkt in unserem Verhalten, allen Mitarbeitenden sowie Geschäftspartnern stets Respekt, Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegen zu bringen“, so Krückemeyer. Schon vor einigen Jahren hat man in Wilnsdorf die Zeichen der Zeit erkannt. Identifikation, Mitbestimmung, Karrierechancen und langjährige Bindung sind die Punkte, die die Zufriedenheit der Arbeitnehmer nachhaltig beeinflussen. Die gute Struktur, lösungsorientierte Planung, flexible Arbeitszeit- und Arbeitsortgestaltung (Stichwort Homeoffice) wirken dem Fachkräftemangel entgegen und sorgen so „ganz nebenbei“ auch noch für ein entspanntes Miteinander.Die komplette Liste der TOP-Platzierten ist am 25. November 2020 im Sonderheft FOCUS-BUSINESS „Arbeitgeber des Mittelstands“ veröffentlicht worden. Basis für die Erhebung sind Bewertungen von ehemaligen und aktuellen Mitarbeitern. (Foto: Krückemeyer GmbH)

Ausgezeichnete Karriereseite von Viega

Die Südwestfalen Agentur hat die Karrierewebseite der Viega Holding GmbH & Co. KG aus Attendorn ausgezeichnet. Im Rahmen des Südwestfalenawards der drei heimischen Industrie- und Handelskammern vergab die Agentur den Sonderpreis an den Online-Auftritt des Weltmarktführers aus Südwestfalen.

Die Präsenzveranstaltung der Industrie- und Handelskammern fiel coronabedingt aus, dennoch kürte eine Jury beim Südwestfalenaward erneut in unterschiedlichen Kategorien die besten Internetseiten. Seit 2009 vergibt die Südwestfalen Agentur einen Sonderpreis. Gesucht wurde in diesem Jahr eine besonders gute Karriere-Webseite eines Arbeitgebers aus Südwestfalen. Aus zahlreichen Bewerbungen kürte eine Jury der Agentur die Viega Holding GmbH & Co. KG aus Attendorn. Das Unternehmen ist mit weltweit über 4.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der über 150 Weltmarktführer aus Südwestfalen.

„Viega überzeugt mit seiner Karriereseite gleich doppelt“, begründet Marie Ting, die Leiterin des Regionalmarketings Südwestfalen bei der Südwestfalen Agentur, die Auszeichnung. „Sie ist optisch ansprechend und klar strukturiert gestaltet. Interessierte werden zielgruppenspezifisch über die beruflichen Möglichkeiten in-

Für eine ausgezeichnete Karriere-Webseite: Marie Ting von der Südwestfalen Agentur (rechts) übergab den Sonderpreis des Südwestfalenawards der IHKn an Almedina Selimanjin (links) und Isabel Coto Ruiz (Mitte) von Viega. (Foto: Stephan Müller / Südwestfalen Agentur)

Klar strukturiert gestaltet

formiert und erhalten umfassend Einblicke ins Arbeitsleben und die Werte des Arbeitgebers. Zudem wird kommuniziert, welche weiteren Vorzüge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens erhalten.“ Gleichzeitig verorte sich Viega in der Stadt Attendorn und im starken Wirtschaftsstandort Südwestfalen, lobte Ting. „Die Verlinkung zur Region ist prominent gegeben. So erhalten gerade externe Bewerberinnen und Bewerber schnell eine Vorstellung des Lebensumfeldes – und gerade das ist oftmals ja die entscheidende Frage, wenn es um einen Umzug geht. Aus unserer Sicht zeigt Viega somit auf professionelle und ansprechende Art und Weise, wie sich gutes Arbeitgebermarketing und Standortmarketing optimal verbinden.“

Die vielfältigen Maßnahmen des Regionalmarketings Südwestfalen sind darauf ausgerichtet, Fach- und Führungskräfte auf die Vorzüge Südwestfalens aufmerksam zu machen. Daher sensibilisiert die Agentur immer wieder für das Thema Arbeitgebermarketing und möchte auch mit dem Sonderpreis des Südwestfalenawards ein Augenmerk darauf lenken.

Die ausgezeichnete Webseite findet sich unter www.viega.de/karriere, alle Gewinner auf www.suedwestfalenaward.de. □

VETTER spendet an die Tafel

Besonders in Krisenzeiten sind es die Schwächsten in unserer Gesellschaft, bei denen die Not am größten ist. Deshalb möchte die VETTER Krantechnik GmbH ihren Dank nicht in teuren Kunden-Geschenken zum Ausdruck bringen, sondern ihn dort zeigen, wo er am dringendsten benötigt wird: Bei den Mitmenschen, die sich aus eigenen Mitteln nicht um eine ausreichende Ernährung kümmern können.

Die Siegener Tafel e.V. unterstützt diese Menschen durch die Verteilung von Lebensmittelspenden. Fehlende Lagerkapazitäten gestalteten Spendenaufrufe von haltbaren Lebensmitteln sowie die Annahme von Großspenden schwierig. Durch die Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen und viele Spenden konnten vor Ort zwei (Tief)-Kühlcontainer aufgestellt werden, die im Rahmen eines Verteilzentrums auch die Nachbartafeln mitversorgen. Dank dieser Container können nun auch Großspenden, z.B. bis zu 46 Europaletten angenommen und gelagert werden.

V.l.n.r.: Martin Tigges (Siegener Tafel), Marc Rieser (Geschäftsführer VETTER Krantechnik GmbH), Roswitha Junak-Mößner (1. Vorsitzende der Siegener Tafel) und Oliver Weirich (Leiter Personal und Finanzen VETTER Holding AG).(Foto: VETTER Krantechnik GmbH)

Die Spende der VETTER Krantechnik GmbH in Höhe von 2.500 EUR wurde am 02.12.2020 von Marc Rieser (Geschäftsführer VETTER Krantechnik GmbH) und Oliver Weirich (Leiter Personal und Finanzen VETTER Holding AG) an Roswitha Junak-Mößner (1. Vorsitzende der Siegener Tafel) übergeben. □

SMS Group übernimmt Kupferofengeschäft

Die ANDRITZ Maerz GmbH in Düsseldorf und die SMS group GmbH haben beschlossen, das globale Kupferofengeschäft zusammen mit den geistigen Eigentumsrechten (Know-how, Referenzen, Patente usw.) und die zugehörigen Serviceaktivitäten von ANDRITZ Maerz auf die SMS group zu übertragen. Diese Akquisition stärkt die Position der SMS group als Systemlieferant zur Produktion von Nichteisenmetallen.

Seit Jahrzehnten liefert SMS-Anlagen für die Kupferindustrie, angefangen von Schmelzaggregaten bis hin zu Walzen, Pressen und Schmiedeeinheiten zur Herstellung von Stangen, Rohren, Drähten, Blechen, Brammen und

New-Horizon-Initiative

weiteren Formen. Im Rahmen der New-Horizon-Initiative hat SMS innerhalb der letzten Jahre seine Aktivitäten zur Bereitstellung ganzheitlicher Lösungen für die Nichteisenmetallindustrie erheblich ausgeweitet. Die Integration der Kupferöfen von ANDRITZ Maerz in die SMS group ist ein wichtiger Meilenstein, um der führende Partner für Komplettlösungen für Nichteisenmetalle zu werden.

Mit einem Team von erfahrenen Spezialisten und Ingenieuren setzt SMS das traditionelle Kupfergeschäft von ANDRITZ Maerz fort, das 60 Jahre Erfahrung mit mehr als 70 Referenzen umfasst, die Schmelz- und Raffinationsöfen für die Primär- und Sekundärkupferproduktion wie Kipp-Raffinationsöfen und elliptische Öfen, Schacht- und Herdöfen, Trommelöfen (inklusive Peirce-Smith Konverter- und Anodenöfen), Badschmelzöfen sowie Top Blown Rotating Converter (TBRC). Die Kipp- und Trommelöfen ermöglichen die Herstellung hochwertiger Produkte in der Draht-, Rohr- und Profilherstellung sowie die Herstellung von Anoden für die Elektrolyse.

Die von SMS entwickelten Innovationen wie BlueControl (dynamische Prozesssteuerungssimulation), H2-Ready-Systeme (Lösungen zur Reduzierung des CO2-Fußabdrucks mit innovativen Brennern und Raffinationstechnologien auf Wasserstoffbasis) sowie zahlreiche Leistungsmodule (Geräte- und Instrumenten-Upgrades) werden in die von der ANDRITZ Maerz übernommenen Produkte des Kupferofengeschäfts mit integriert.

Darüber hinaus wird SMS seine Serviceaktivitäten durch die Einbeziehung seiner bestehenden starken internationalen Niederlassungen mit über 3.000 Servicespezialisten und über 50 Werkstätten erweitern, die modulare, maschinenspezifische Ersatzteillösungen anbieten, die auf alle Kundenanforderungen zugeschnitten sind. SMS-Service liefert On-Demand-Einzelersatzteile sowie reguläre Ersatzteilpakete und kann die komplette Lagerung anbieten. Planung,

Kurze Reaktionszeiten

Beschaffung und Logistik sind vollständig im SMS-Lagerservice enthalten. Servicetechniker der SMS stehen zur Verfügung, um Kunden bei der Fehlerbehebung und bei erforderlichen Reparaturen zu unterstützen. SMS ist weltweit aktiv und garantiert kurze Reaktionszeiten und hohe Verfügbarkeit, sodass die Anlagen in kürzester Zeit wieder betriebsbereit sind.

Mit dem Know-how-Transfer baut SMS seine Position bei der Lieferung von Komplettlösungen für die Nichteisenmetallindustrie aus. □

Tradition fortgesetzt

Seit vielen Jahren verzichtet die SIEGENIA GRUPPE auf die Versendung von Weihnachtspräsenten an Geschäftspartner und spendet stattdessen für wohltätige Zwecke. Hierbei berücksichtigt das Unternehmen regionale Einrichtungen an den deutschen Firmenstandorten, engagiert sich aber auch überregional. In 2020 erhalten traditionell die „Siegener Tafel“, die „Tafel Hermeskeil e.V.“ und die „Velberter Tafel“ des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Niederberg je 3.000 Euro als Weihnachtsspende. Die Geldbeträge sollen dazu beitragen, dass Menschen in einer schwierigen Lebenssituation kostenfrei mit Lebensmitteln versorgt werden können und keinen Hunger leiden müssen – eine Unterstützung, die pandemiebedingt in diesem Jahr noch notwendiger ist denn je. Als weiteren regionalen Spenden empfänger wählte SIEGENIA das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe aus. Der Betrag wird dort für die Pflege unheilbar kranker Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener sowie für die Begleitung ihrer Familienangehörigen eingesetzt. Überregional dürfen sich die „Ärzte ohne Grenzen e.V.“ über 3.000 Euro für medizinische Nothilfe in Krisen- und Kriegsgebieten freuen. Insgesamt summieren sich die Spenden des Unternehmens auf 15.000 Euro. (Foto: SIEGENIA-AUBI KG)

Wirtschaft im Web

Wirtschaft regional ist die druckfähige PDF-Ausgabe von Wirtschaft regional online. Auf unserer Website www.wirtschaft-regional-online.de finden Sie noch mehr interessante Berichte und Reportagen aus unserer Wirtschaftsregion. Ein Besuch lohnt sich. Für die schnelle Information bieten wir Ihnen auch unsere App Wirtschaft regional an. Sie finden Sie bei Google Play und im Apple App Store.

Mobiles Arbeiten ist längst gelebte Praxis

Bei den jüngsten Lockdown-Beschlüssen haben sich Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten darauf verständigt, dass die Arbeit im Home-Office ausgeweitet werden soll. Sofern es die Tätigkeiten zulassen, soll den Beschäftigten überall dort, wo es möglich ist, das mobile Arbeiten ermöglicht werden. Was zuletzt lediglich ein Appel war, soll jetzt per Verordnung des Arbeitsministeriums geregelt werden. Diese Verordnung tritt am 27. Januar 2021 in Kraft und ist zunächst bis zum 15. März 2021 befristet. Doch ist eine solche Verordnung überhaupt nötig, zumal viele Unternehmen – seit Beginn der Corona-Pandemie – bereits eigeninitiativ gehandelt haben und mobiles Arbeiten ermöglichen?

In der Januar-Monatsfrage haben die Arbeitgeberverbände Siegen-Wittgenstein ihre Mitgliedsunternehmen danach gefragt, ob es das Angebot der mobilen Arbeit im Unternehmen gibt und ob es von den Beschäftigten genutzt wird. (Foto: Pixabay)

Die Arbeitgeberverbände Siegen-Wittgenstein haben diese Thematik zum Anlass genommen und ihre Mitgliedsunternehmen in der Januar-Monatsfrage danach gefragt, ob es das Angebot der mobilen Arbeit im Unternehmen gibt und ob es von den Beschäftigten genutzt wird.

Die Antworten der Monatsfrage verdeutlichen, dass eine Verordnung zur mobilen Arbeit überflüssig ist und komplett an der Realität vorbeigeht.

Rund 90 Prozent der Mitgliedsunternehmen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, gaben an, dass das Angebot der mobilen Arbeit bereits in ihrem Unternehmen besteht. Dort wo dies möglich und gewünscht ist, arbeiten Arbeitnehmer in Absprache mit ihrem Arbeitgeber längst flexibel und mobil.

Angebot besteht bereits

Dieses mobile Arbeiten ist ein Baustein, der dazu beitragen soll, Infektionen weitestgehend zu vermeiden, um die Gesundheit der Mitarbeiter zu schützen und Familie und Beruf zu vereinbaren. Darüber hinaus tragen die ohnehin schon umfassenden Arbeitsschutzstandards und die seit Ausbruch der Pandemie penibel umgesetzten Hygieneregeln in den Betrieben dazu bei, dass der Arbeitsplatz kein Hotspot für Ansteckungen ist. So sehen wir doch, dass dort, wo produziert wird, ebenso wenig ein nennenswertes Infektionsgeschehen zu finden ist, wie in den Geschäften des Einzelhandels, die zur Deckung des täglichen Bedarfs der Bevölkerung geöffnet sind. Eine zusätzliche gesetzliche Vepflichtung zum mobilen Arbeiten ist deshalb völlig verfehlt.

Außerdem ist mobiles Arbeiten in der industriellen Produktion gar nicht umsetzbar, da sich einige Aufgaben nur vor Ort erledigen lassen. So gaben rund 10 Prozent der befragten Mitgliedsunternehmen an, dass das Angebot zur mobilen Arbeit entweder gar nicht besteht oder nicht von den Mitarbeitern genutzt wird, weil nicht alle Arbeitnehmer das „Home-Office“ als Lösung empfinden. Wie sollen denn auch Tätigkeiten in der Fertigung und Montage von zu Hause aus erledigt werden? Bei solchen Arbeitsplätzen ist die mobile Arbeit schlichtweg nicht möglich. Stattdessen wird hier sehr auf entsprechende Abstands- und Hygieneregeln geachtet oder dafür Sorge getragen, dass es wechselnde Schichten gibt. □

Dank für Disziplin

Die Erich Utsch AG zahlt ihren Mitarbeitenden zum Ende des Krisenjahres 2020 einen „Corona-Sonderbonus“ von netto 1.500,- Euro pro Kopf aus. Damit bedankt sich das Unternehmen für die besonderen Leistungen und das besonnene Verhalten der Belegschaft während der Pandemie.

Die Nachricht kam für die Erich Utsch AG Anfang März 2020 so unerwartet wie für den Rest der Republik. Was zuvor nur Realität jenseits der Grenze war, traf nun auch Deutschland mit voller Wucht: Die Pandemie im eigenen Land, verbunden mit einem Lockdown, der weite Teile der Wirtschaft lahmlegte oder doch deutlich behinderte.

Die Antwort des Vorstandes auf diese Herausforderung war schnell und konsequent: Wer konnte musste ins Homeoffice. Wer vor Ort unabkömmlich war, für den galten besondere Verhaltensregeln, verbunden mit zahlreichen Maßnahmen, die den schwieriger gewordenen Arbeitsalltag etwas erleichtern sollten. Insgesamt eine äußerst ungewohnte Situation, die allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität und Improvisationsvermögen abverlangte. Und doch zeigte sich sehr schnell: Es funktioniert. „Wir haben trotz der schwierigen Umstände bei den 2020 abgewickelten Aufträgen fast alle Deadlines und Lieferfristen einhalten können“, so Vertriebs- und Technikvorstand Tilman Schwinn.